

# Das große Verbrechen

Gegen imperialistische Kriegsgefahr und Burgfriedenspolitik! — Für die Verteidigung der Sowjetunion!

Nie wieder 4. August 1914!

Am heutigen Tage führt sich zum dreizehnten Male das größte Verbrechen an der Arbeitersklasse, das jemals Arbeitervölkerei durch das Vertrauen der Massen an die Spiegelei der Freiheitsbewegung gestellt, verübt haben.

Am 1. August 1914 sandten die Kaiser, Könige, die Präsidenten und Minister, die Sachwalter des Kapitals, die Millionenarmee hinaus auf die Schlachtfelder mit dem Befehl zum Brudermord im Dienst des Kapitals. Dieses Verbrechen war vorauszusehen. Keinen klassenbewußten Arbeiter, keinen Sozialisten konnte es überraschen, daß die kapitalistische Gesellschaft, die täglich in Gruben und Fabriken, in den Büros und auf den Plätzen für den schnellen Profit Millionen zu Tode schlägt, die Jahr für Jahr Tausende Arbeiter in den Koffer wirft und auf den Straßen niederschlägt, die Bomberflugzeuge und Maschinengewehre gegen wehrlose Kolonialsländer sendet, um ihres Geschäftes willen, daß diese Gesellschaft, die vom Schweif und Nutz der Werkstätigen lebt, verdienstlos Millionen ihrer Arbeitskräfte in einen qualvollen Tod laadt. Vor einem zaudernden Raubtier kann man nicht Menschlichkeit erwarten, vom imperialistischen Kapitalismus nicht Friedensliebe und Völkerverjährnung.

Die Kongresse der 2. Internationale in Stuttgart 1907 und in Basel 1912 hatten klar und scharf die Gefahr des imperialistischen Massenmordes gekennzeichnet. Kein Sozialist konnte von dem inwendig prophezeiten Verhängnis überredet werden. In den Resolutionen der 2. Internationale war klar und deutlich die Verpflichtung festgelegt, den Krieg mit allen Mitteln zu verhindern und, wenn er doch ausbrechen sollte, die durch ihn unvermeidlich hervorgerufene Krise der Bürgerlichen Gesellschaft nach dem Beispiel der französischen Kommune von 1871 und der russischen Revolution von 1905 zum Sturz der Bourgeoisie, zur Vernichtung des Kapitalismus auszunutzen.

Was taten die Führer der 2. Internationale, der deutschen Sozialdemokratie, am 4. August 1914? Sie ließen in der Stunde der Gefahr die proletarische Internationale, die Arbeitersklasse, die Sache des Sozialismus im Stich, sie schlossen den Burgfrieden mit den kapitalistischen Regierungen, sie bewilligten die Kriegskredite, gemeinsam mit den Pfaffen aller Konfessionen segneten sie die Waffen der Proletarier, die zum Brudermord erhoben wurden.

Dies ist der schwärzeste Vertrag, das größte Verbrechen, das jemals die Führer einer unterdrückten Klasse begangen haben. Einmütiger Widerstand der sozialistischen Millionenmassen, enttäuschter Kampf gegen das imperialistische Morden, ein Kampf im Geiste Karl Liebknechts und Lenins in allen kapitalistischen Ländern hätte in wenigen Monaten das Verhängnis beschworen, die Kriegserklärung der Imperialisten in das Todesurteil für die kapitalistische Gesellschaft verwandelt. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie, die sich mit den Imperialisten verbündeten, die als Agenten des Armeeverbündnisses die proletarischen Revolutionäre denanzipierten, dem Berliner Proletariat den Vormarsch räubten, im Großen Hauptquartier vor Hindenburg und Ludendorff auf dem Pausche zuschauen, im Hinterland das Durchhalten predigten, die Gewerkschaften zur Abwürzung jedes Kampfes, zur Durchführung der Militarisierung des Betriebe ausnutzten — sie sind und bleiben die gefährlichsten Feinde im Rücken der proletarischen Armee. Sie sind für die Vorbereitung des neuen Völkermordens wichtiger als alle Generalstäbe, Kriegsvereine und Faschistenbanden.

Sie stehen zu ihrem Vertrag und lehnen ihn fort.

Hat die Sozialdemokratie aus dem schmachhaften Zusammenschluß der 2. Internationale gelernt? Hat sie ihren Kurs geändert, will sie jetzt einen klaren Kurs des proletarischen Klassenkampfes gegen den imperialistischen Krieg, gegen jede Burgfriedenspolitik, gegen die Verteidigung des bürgerlichen Vaterlandes, für internationale proletarische Solidarität neuem?

Vielfe Tausende sozialdemokratischer Arbeiter, die im Kriege und nochher die Partei der Sozialpatrioten verließen, zur USPD abwanderten und sich später wieder mit der Sozialdemokratie vereinigten, haben geglaubt, in der vereinigten Partei eine bessere, eine proletarische Politik durchzutragen. Mögen diese Klassengenossen in der SPD prüfen, was sie erreicht haben, was ihre Partei heute tut und was sie von dieser Partei für die Zukunft erwarten können.

Stämpfer, der Kriegshasser von 1914 bis 1918, der Hasser zum Bürgerkrieg gegen Spartakus 1918 bis 1919, der Meister der antibolschewistischen Hege bis zum heutigen Tage, dieser berufene Leiter des Zentralorgans der SPD, hat jetzt vor wenigen Wochen in einem Brief an den Pazifisten Seeger erklärt, daß er nach wie vor zur Politik des 4. August 1914 steht. Es hätte dieses offenkundigen Geständnisse nicht bedurft, denn die sozialdemokratische Politik beweist das für die gesamte SPD-Führung Tag für Tag.

Die Berliner Bezirksleitung der SPD, die vorgibt, links vom Parteiditor zu stehen, hat es abgelehnt, mit der KPD über eine einheitliche Demonstration gegen die Kriegsgefechte, für die Verteidigung der Sowjetunion auch nur zu verhandeln mit der Begründung, daß die SPD die Verteidigung der Sowjetunion ablehnen müsse. Die Sozialpatrioten, die das wilhelminische Deutschland als ihr Vaterland verteidigten, die die Hindenburg-Republik als das demokratische Vaterland der Arbeiter preisen, sie können nicht in dem kommenden Krieg das proletarische Vaterland, das Land der Arbeiter und Bauern, die Sowjetunion, verteidigen. Die Arbeiter, die sich auf den Kampf der sozialdemokratischen Führer gegen die Kriegsgefahr verlassen, werden in der Stunde der Gefahr genau so verlassen sein wie 1914.

Der drohende Krieg.

Aber sind das nicht alles müßige Gedanken, sind das nicht Fragen einer fernen Zukunft, kann es denn jetzt zum Kriege kommen, wo in den Massen die Erinnerung an die blutigen Leiden des Weltkrieges noch lebendig ist und alle erläutern, daß sie keinen neuen Krieg wollen? So denken viele, die dem pazifistischen Geschwätz der sozialdemokratischen und demokratischen Faschisten glauben schenken.

Wenn imperialistische Staaten Verträge und Bündnisse schließen, die nicht dem Frieden, sondern nur der Vorbereitung des Krieges dienen können, genau so wie die Bündnisse und Verträge vor 1914, dann jubeln die sozialdemokratischen Faschisten der Imperialisten über Völkerverbündung. Wenn die Vertreter der edlen "Pazifisten" Chamberlain, Boncarré, Hindenburg, Massolino und Biltzfeldt in Locarno oder Genf zusammenstoßen und Kriegspläne gegen den Arbeitervölkern aussiedeln, dannphantasieren die Stämpfer-Proteus über ein neues Zeitalter des Weltfriedens.

Tag für Tag wird in allen kapitalistischen Ländern offiziell und inoffiziell, öffentlich und geheim zum Kriege gegen die

Sowjetunion gehext. Der englische Schatzkanzler Churchill wettet gegen die "tierischen Instinkte des Leninismus", der amerikanische Botschafter Herrick gegen das "böse Gesetz" des Bolschewismus, der französische Innenminister Tardieu gegen die "Kriegsprosperität" Moslaus. Dabei folgt eine Kriegsprävalenz der Imperialisten auf die andere.

Stände an der Spitze der russischen Staaten nicht eine Arbeitersregierung, die nicht das Leben eines einzigen Werkstätigen um des Prestiges willen auf Spiel setzt, die mit unerschütterlicher Festigkeit alle Proklamationen durchsetzt, dann wäre das Verhängnis des neuen Weltkrieges schon über uns hereingebrochen.

In China haben die Imperialisten bereits einen "kleinen" Krieg begonnen. Unter dem Schuh der englischen und amerikanischen Schiffsgegilde, mit dem Geld und den Waffen der Imperialisten unterdrückt der weiße Terror der militärischen Henker die Freiheitsbewegung des chinesischen Volkes, die bürgerlichen Befreieter der nationalen Revolution unterdrücken die Massenorganisationen der Arbeiter und Bauern und morden die besten Vertreter der Arbeiter- und Bauernmassen, um sich den Imperialisten gefällig zu erscheinen und ihre Unterstützung zu gewinnen.

Trotz allem Friedensgedächtnis sind die Kriegszeichen drohender als jemals seit 1918. Im Juli 1914 wollte niemand an den Krieg glauben. Auch diesmal kann der Krieg sicher kommen, als wir glauben.

Die Imperialisten rüsten sieberhaft. Milliardensummen durch Steuern und Zölle, durch rationalisierte Schinderei aus den werktätigen Massen herausgepreßt, werden für Tanks, Kriegsschiffe, Gasbomben und Niedergeschüsse hinausgeworfen, die Unterdrückung revolutionärer Organisationen, die Anekdote der Gewerkschaften durch reaktionäre Gesetze und Streitverbot, die Züchtung faschistischer Mordorganisationen und gelber Streitbrecherzellen, die Verpeilung der öffentlichen Meinung durch die antisowjetische Presse, die Verdummung der Jugend durch eine pfälzische, nationalistische Schule, das alles dient der Vorbereitung des imperialistischen Krieges, dessen nächstes Ziel die Niederwerfung der Sowjetmacht ist.

Wird Deutschland mitmachen?

"Mag doch England seinen Streit mit Russland allein austragen, was geht das uns Deutsche an? Wir bleiben neutral." So predigen unsere Regierungsweisen, und unsere Pazifisten und Sozialdemokratien wiederholen diese Melodie. Aber in dem kommenden Weltkampf zwischen Imperialismus und Sozialismus gibt es keine Neutralität. Unvermeidlich wird die Bourgeoisie jedes imperialistischen Landes auf der Seite der Imperialisten, die klassenbewußte Arbeiterschaft und die unterdrückten Völker der Welt auf der Seite des Proletariats stehen.

Die deutsche Bourgeoisie und ihre Bürgerblöckeregierung wissen das und rütteln zu diesem Krieg. Schon jetzt drücken die englischen Finanzmagnaten, von deren Krediten deutsche Kapitalisten abhängig sind, auf die Unterstützung des Finanzbonitätskriegs gegen die Sowjetunion. Die englischen Oligarchen verhandeln mit den deutschen Oligarchen über ihre aktive Mitwirkung im Kampf gegen das russische Volk. Mit Zustimmung und Willen der englischen Imperialisten baut der deutsche Imperialismus seine bewaffnete Macht aus, erweitert die Reichswehr, verstärkt seine Ausführungen. Engländer und Amerikaner laden deutsche Militärs ein, damit sie die neuesten Errungenheiten der Mordtechnik für die deutschen Hilfsstruppen der imperialistischen Interventionsarmee kennenzulernen.

Die deutsche Bourgeoisie hat sich durch den Locarno-Vertrag und den Eintritt in den Völkerbund, die heilige Allianz der Imperialisten, verpflichtet, sonst die Bestimmung des Völkerbundstatuts zu erfüllen, die das Zusammenwirken in dem Kriege, den die Machthaber des Völkerbundes beschlossen, fordert. Papierne Vorbehale gegen das Durchmarschrecht für die Truppen des westlichen Imperialismus können daran nichts ändern, denn die deutsche Bourgeoisie ist durch die Dauersetzen, durch die finanzielle Abhängigkeit und durch die Klassenolidarität der Kapitalisten an den westlichen Imperialismus gebunden.

"Nieder mit dem Krieg!" — "Nieder mit der Regierung!" So rief Karl Liebknecht, als die Sozialdemokratie den Burgfrieden proklamierten. Wer mit der Bourgeoisie, mit den bürgerlichen Parteien verknüpft und verbunden ist, der muss auch die Kriegspolitik der Bourgeoisie, die imperialistische Politik unterstützen. So unterstützt auch gegenwärtig die SPD die imperialistische Politik Stresemanns, des Bürgerblöcks. Sie

veranstaltet in der Zeit vom 4. bis 8. August die Buchausstellung Literaturvertrieb, Viktoriastraße 21. Der Besuch dieser wirklich gut gelungenen Ausstellung ist auf das wärmste zu empfehlen. Mit außerordentlicher Fleiß und großer Mühe, mit der die Veranstalter sich ihrer Aufgabe widmeten, ist es gelungen, eine ungeheure Fülle von Material zusammenzutragen. Die Ausstellung zeigt alles, was mit dem imperialistischen Völkerkrieg 1914 bis 1918 und in der nachfolgenden Zeit zusammenhängt. Neben der Ausstellung künstlerischer Kriegsbilder von Georg Grosch, Dix u. a., Originalsägen aus Schützengräben und Bildern aus den Hungertagen in der Heimat finden wir Dokumente aus jener "großen Zeit", die wieder in Erinnerung rufen das, was wie in den letzten 12 Jahren erlebt und von den breiten Massen nur äußerlich vergessen wird: Brot, Fleisch- und Zeitarten, die Proklamationen und Aufsätze Wilhelm des Ausreißers, bis zu den Originaten — ein von Ausgabe von Pferdestechen und ähnlichen anderen Sachen. Die Ausstellung steht unter dem Zeichen: "4. August 1914 bis 4. August 1927. 13 Jahre Mord, Krieg dem imperialistischen Krieg!" Die Ausstellung ist den ganzen Tag geöffnet. Der Eintritt ist frei. Jeder Geistige kann den Besuch nur empfohlen werden. Nehmt Zeit, um Sympathisierende mit. Testet euren Bedarf an

Literatur in der Literaturvertriebsstelle, Viktoriastraße 21.

## Zum zehnjährigen Bestehen der Sowjetunion

erschien soeben

Der Arbeiter als Herr im Staate

im Verlage der Riva, Berlin SW. 61, Planauer 17.

Preis 20 Pfennig.

stimmt für den Beitritt zur Mandatskommission des Volkebundes, der nur die Vorbereitung einer östlichen Kolonialpolitik ist. Die SPD sitzt in Preußen mit Demokratien und Zentrum zusammen in der Regierung und führt gehorsam die Befehle der Bürgerblöckeregierung aus, damit das Zentrum nicht aus der Koalition ausspringt. Das Reichsbanner, von Anfang ein Instrument der Kolonialpolitik, wird von dem treuen Nach der Bourgeoisie, Hössing, dem Kommando des Zentrums, und damit des Bürgerblöcks unterstellt. Die sozialdemokratischen Regierungsmänner unterstützen alle Unterdrückungsmassnahmen gegen das revolutionäre Proletariat. So helfen sie heute schon den imperialistischen Krieg vorbereiten. Die Koalitionspolitiker von heute, das sind die Burgfriedensprediger von morgen.

Was soll die Arbeiterschaft tun?

Angesichts dieser Lage darf die Arbeiterschaft nicht abwarten, nicht auf Versprechungen bauen, nicht auf die Belebung der Sozialdemokratie, nicht auf eine Bekehrung der Imperialisten zum Frieden hoffen, sondern nur die eigenen Kräfte vertrauen und heute schon den Kampf gegen die Kriegsherrscher, gegen die Organisatoren und Propagandisten des imperialistischen Massenmordens beginnen.

Revolutionäre Zellen in jedem Betrieb, vor allem in der Kriegsindustrie und Transport, Umwandlung der Gewerkschaften aus reformistischen Handlangern der Bourgeoisie in revolutionäre Klassenkampforganisationen, Einigung der werktätigen Massen durch die täglichen Erfahrungen des Kampfes gegen das Kapital auf dem Boden des Klassenkampfes, Propagierung und Organisierung des revolutionären Kampfes zum Sturz des Bürgerblöcks, Bruch mit der Koalitionspolitik, Wendung der werktätigen Solidarität mit dem russischen Proletariatstaat, mit den kämpfenden Arbeitern aller Länder, das ist die Aufgabe der klassenbewußten Arbeiter aller Länder, das ist die Aufgabe aller klassenbewußten Arbeiter, die den imperialistischen Krieg wirklich bekämpfen wollen.

Nicht revolutionäre Versprechungen, sondern revolutionäre Taten!

"Linke" Sozialdemokraten und "revolutionäre" Pazifisten versprechen mit großen Worten, jeden kommenden Krieg durch Generalsstreik und Kriegsdienstverweigerung verhindern zu wollen. Gewiß ist das der ehrliche Wille von Millionen Werktätigen, die nicht ein zweites Mal die Grausamkeit eines Weltkrieges ohne Widerstand hinnehmen wollen. Wir rufen diesen Altersgenossen zu:

Zawohl, Generalsstreik! Aber der Generalsstreik fällt nicht vom Himmel, er muß heute schon vorbereitet werden. Von Generalsstreik reden beim Ausbruch des Krieges, davon reden, daß man eben auf die Barrakaden als in den Schützengräben steigen werde, gleichzeitig aber die Einheitsfront hochhalten, die heute notwendig wäre, um die Vorbereitungen zum Krieg zu verhindern, die heute notwendig wäre, um der Reaktion an der Gurgel zu fahren, die durch arbeitende Kriegsmagnaten trifft, die Einheit mit den reformistischen Vertrütern vertheidigen, den organisierten Massenkampf für Verkürzung der Arbeitszeit, für Erhöhung der Löhne, für den Sturz des Bürgerblöcks regen, die Koalitionspolitik ablehnen, keinen einzigen Kampf gegen die Koalitionspolitik führen, das ist nicht nur Geschwätz, sondern nichts anderes als Betrug.

Alle Arbeiter müssen begreifen, daß der Kampf gegen den Krieg nicht erst beginnen darf, wenn die Bourgeoisie ihn proklamiert hat, sondern heute. Deshalb müssen sich alle Arbeiter darauf vorbereiten, bevor es zu spät ist, die Waffe des Generalsstreiks gegen die zum Kriege führende Politik des Bürgerblöcks anzuwenden.

Sollten dann auch des Vertrags der Reformisten im roten wie im "lindern" Gewande die Anstrengungen des Proletariats nicht genügen, um den Krieg zu verhindern, dann steht vor der Arbeiterschaft die Aufgabe, den Krieg der Imperialisten in einen Krieg gegen den Imperialismus umzuwandeln.

Kriegsdienstverweigerung? Zawohl, verweigert den Dienst für die imperialistischen Mörder, aber seid bereit zum Kriegsdienst für die proletarische Revolution, niemals Vertheidigung des imperialistischen Vaterlandes, aber jederzeit bereit zur Verteidigung des proletarischen Vaterlandes!

Wer aber glaubt, vor dem Krieg desertieren zu können, indem er sich als einzelner dem Kriegsdienst entzieht, der hilft nicht, den imperialistischen Krieg verhindern, der hilft nicht, den kapitalistischen System zu stürzen, das unvermeidlich immer wieder ein neues Massenmord hervorbringt. Es kommt darauf an, der Massenwiderstand gegen den imperialistischen Krieg zu organisieren, den Massenwiderstand in den Betrieben der Städte, bei den werktätigen Massen auf dem Lande, in der gewaltigen Macht der Bourgeoisie.

Folgt dem russischen Beispiel!

Die russischen Arbeiter und Bauern haben uns ein Beispiel gegeben, wie man den imperialistischen Krieg beendigt. Auf den 4. August 1914, den Tag des letzten Falles für die internationale Arbeiterschaft, folgte der 7. November 1917, der große Sieg der Arbeiterschaft.

Nur die proletarische Revolution kann den imperialistischen Krieg verhindern, nur wenn die Massen der Werktätigen die Macht an sich reißen, wenn sie ihren proletarischen Staat aufbauen, haben sie die Gewissheit, daß sie niemals mehr für Kapitalisteninteressen bluten werden, daß alle Opfer, die sie bringen, nur ihrer eigenen Sache, der Sache der Befreiung der Menschheit vom Joch des Kapitalismus dienen.

Die russischen Arbeiter haben sich an die Spitze des Befreiungskampfes des internationalen Proletariats gestellt, im Vertrauen auf die internationale Solidarität der Arbeiterschaft haben sie die ganze kapitalistische Welt herausgefordert. Der Weltimperialismus rüstet, um für dieses "Verbrechen" Rache zu nehmen. Der mächtige Hebel der internationalen Revolution, das Zentrum der Kommunistischen Internationale, soll verhindern, daß der Krieg kein Weltkrieg ist.

Der Massenaufmarsch am heutigen Tag ist Protest und Gedenktag. Die sozialdemokratischen Führer gehen ihren Weg des Verderbens, den Weg zu einem neuen 4. August. Die Arbeitermassen werden ihnen nicht folgen. Unter der roten Fahne des Kommunismus, der Proletariertodt, werden sie den Weg des 7. November 1917 gehen, den Weg, den ihnen Marx und Lenin, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gewiesen haben, sie werden die Mahnung des Kommunistischen Manifestes nicht vergessen.

"Mögen die Herrschenden vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Arbeiter haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereint euch!"